

«Wir sind in Sachen Sicherheit gut aufgestellt»

Stein Jean-Paul Schnegg, Geschäftsleiter der Stiftung MBF, sieht «seine» Institution für Notfälle gut gewappnet. Dennoch reagiert er betroffen auf die Brandkatastrophe in einer Werkstätte in Titisee-Neustadt.

VON MARC FISCHER

Am Montag forderte eine Brandkatastrophe in einer Werkstätte für Menschen mit einer Behinderung in Titisee-Neustadt 14 Todesopfer. Jean-Paul Schnegg, Geschäftsleiter der Stiftung für Menschen mit einer Behinderung im Fricktal (MBF), hat vom Brand mit Betroffenheit Kenntnis genommen, wie er im Gespräch mit der Aargauer Zeitung ausführte. «Ich bin zwar heute in Weiterbildung und deshalb nicht im Betrieb, aber

ich gehe schon davon aus, dass dieses Unglück auch unsere Mitarbeiter beschäftigt», so Schnegg weiter.

Räumlichkeiten kennen

Doch wie wappnet sich die MBF gegen ähnliche Katastrophen? «Wir sind sicher gut aufgestellt», so der Geschäftsleiter, «unser Gebäude haben viele Ausgänge und sind mit Brandmeldern ausgestattet, die direkt mit der Feuerwehr verbunden sind.» Zudem gebe es in der MBF regelmässig Übungen mit den lokalen Feuerwehren. «Wir haben schon Evakuationsübungen durchgeführt», so Schnegg. Aber auch Kaderübungen ohne Einbezug der Menschen mit einer Behinderung gehören zum Prä-

ventionsplan. «Es ist wichtig, dass die Rettungskräfte die Gegebenheiten vor Ort kennen», führte Schnegg aus.

Notfallpläne und Kontrollen

«Grundsätzlich verhalten sich Menschen mit einer Behinderung im Katastrophenfall wohl nicht anders als jeder Normalbürger, nämlich irrational», ist der Geschäftsleiter überzeugt. «Die einen geraten in Panik, andere sind eher wie gelähmt.» Er räumt allerdings ein, dass sich die Rettungskräfte den Umgang mit Menschen mit einer Behinderung weniger gewohnt seien.

«Doch auch unsere Betreuer sind geschult. Es gibt Notfallszenarien.

Zuerst steht die Auslösung des Alarms im Vordergrund, dann die Evakuierung.»

Als weiteren Präventionsgrundsatz führt Jean-Paul Schnegg an, dass in der Stiftung MBF möglichst ohne gefährliche Materialien gearbeitet werde. «Sollte es doch einmal unumgänglich sein, führen die Gruppenleiter oder Betreuer die Arbeiten aus.» Eine Institution von der Grösse der MBF werde auch immer wieder von Behördenseite kontrolliert.

Direkt auf die Brandkatastrophe in Deutschland müsse man bei der Stiftung MBF nicht reagieren, ist sich Jean-Paul Schnegg sicher. «Wir werden in der Geschäftsleitung aber sicherlich diskutieren und die Notfallpläne erneut überprüfen», so der Institutionsleiter weiter, und er wiederholt: «Wir sind in Sachen Sicherheit gut aufgestellt, gefeit vor Unglücksfällen ist man aber nie.»

«Es ist wichtig, dass die Rettungskräfte die Gegebenheiten vor Ort kennen.»

Jean-Paul Schnegg,
Geschäftsleiter der MBF